

Sexuelle Gewalt in unserer Gesellschaft

ZEIT ZUM HINSCHAUEN



WOLFGANG SCHWEIGER
Kreisgeschäftsführung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

sexualisierte Gewalt und sexualisierter Machtmissbrauch sind Straftatbestände, die als Körperverletzung strafrechtlich verfolgt werden können. Sie umfassen jede Form sexueller Handlungen, deren Ausübung gegen den Willen eines Menschen erfolgt. Die Grenzen zwischen Gewalt und Machtmissbrauch sind oftmals fließend. Es genügen manchmal schon systematische Anspielungen oder unangenehme und unerwünschte Berührungen.

Sobald wir mit sexuellen Übergriffen und sexuellem Missbrauch gegenüber Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen konfrontiert sind, macht es uns fassungslos. Bilder und Gedanken formen sich, über die wir gar nicht nachdenken wollen. Die Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema ist zwar offensiver geworden – siehe die weltweite MeToo-Kampagne –, hat aber in unserer Gesellschaft noch keinen richtigen Stellenwert gefunden. Und auch, wenn immer mehr Opfer an die Öffentlichkeit gehen, sind Mädchen und Buben, Frauen und Männer weiterhin schweren Übergriffen ausgeliefert und müssen mit den massiven psychischen und körperlichen Folgen ihr Leben lang klarkommen.

Es ist wichtig, dass unsere Gesellschaft hier nicht die Augen verschließt und sich mit dem Thema offen und ehrlich auseinandersetzt. Es ist die Aufgabe von uns allen, genau hinzuschauen und die Aufarbeitung von Geschehenem einzufordern und öffentlich zu machen. Wir müssen noch mehr Maßnahmen und Transparenz entwickeln, um dieser Form von Gewalt im privaten Raum wie auch innerhalb von Institutionen aktiv und präventiv entgegenzuwirken. Das gilt auch oder gerade für eine kirchliche Organisation wie die Caritas. Welche Wege wir von der Caritas hier gehen, können Sie auf der nächsten Seite in Interviews mit Mitarbeitenden der Erziehungsberatung, unserer Suchtambulanz und des Sozialpsychiatrischen Dienstes lesen. Sie berichten, dass bei Klientinnen und Klienten hinter Symptomen wie zum Beispiel Depressionen nicht selten Gewalt- und Missbrauchserfahrungen stecken, die schon lange zurückliegen. Wir versuchen, die Betroffenen dann mit unserer Expertise und unserem Netzwerk therapeutisch zu begleiten und zu unterstützen.

Ihr Wolfgang Schweiger



HIER BEKOMMEN
SIE **HILFE** BEI
GEWALTERFAHRUNGEN
UND IHREN FOLGEN:

- ▶ F.E.L.S. Fachteam für Erstberatung im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen bei sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen
Telefon: 0152 / 24 33 96 85
- ▶ FRAUEN helfen FRAUEN e.V. · Telefon: (0 81 71) 18 68-0
- ▶ WEISSER RING Außenstelle Bad Tölz-Wolfratshausen · Telefon: (0 80 41) 80 17 13
- ▶ Ökumenische Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien
Telefon: (0 80 41) 7 93 16-130
- ▶ Sozialpsychiatrischer Dienst der Caritas
Telefon: (0 81 71) 98 30-50 und (0 80 41) 7 93 16-150
- ▶ Therapeutenliste · anfordern unter Telefon: (0 80 41) 5 05-159
- ▶ Amt für Jugend und Familie – Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen
Telefon: (0 80 41) 5 05-459
- ▶ Institut FENESTRA Praxisorientierte Forschung für Prävention gegen sexuelle Gewalt · Telefon: (0 88 57) 14 97
- ▶ Hilfeportal Sexueller Missbrauch des unabhängigen Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung · Telefon: 0800 2255530
- ▶ Telefonseelsorge · Telefon: 0800 1110222
- ▶ Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen · Telefon: 08000 116016
- ▶ Krisendienst Psychiatrie Soforthilfe bei seelischen Krisen
Telefon: 0180 6553000

PRÄVENTIONSARBEIT IM CARITASVERBAND MÜNCHEN UND FREISING

Für eine Kultur der Achtsamkeit – Gegen Missbrauch und Grenzüberschreitung

„Die 2010 öffentlich gewordenen Missbrauchsfälle aus kirchlichen und privaten Einrichtungen haben aufgeschreckt und gezeigt, dass es gerade im sozialen Arbeitsfeld durch die engen Beziehungssituationen in Pflege, Versorgung und Betreuung Gelegenheiten für sexuellen Missbrauch und Misshandlung gibt.

Dies soll sich nicht wiederholen. Jeder anvertraute, aber auch jeder mitarbeitende Mensch hat ein Recht auf würdevollen und grenzachtenden Umgang. Es gilt, sexuellen Missbrauch, aber auch Misshandlung (wie z. B. verbale Gewalt, Vernachlässigung, Medikamentenmissbrauch, fürsorgliche Gewalt) und Grenzverletzungen (unbeabsichtigte Handlungen, die die persönlichen und intimen Grenzen einer Person verletzen) zu vermeiden. Eine Vielzahl von Maßnahmen, klare Verhaltenskodizes, Bewusstsein für Nähe und Distanz und ein strukturiertes Vorgehen bei Verdacht, sollen dazu beitragen. In zahlreichen Schulungen setzen sich Mitarbeitende, die mit Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen arbeiten, mit der Thematik auseinander. In jeder Einrichtung der Caritas wird offensives Beschwerde- und Beteiligungsmanagement betrieben. Alle Anvertrauten sind über ihre Möglichkeiten aufgeklärt und können sich Hilfe holen.“

MANUELA HUBER REFERENTIN, PRÄVENTIONSBEAUFTRAGTE
DES CARITASVERBANDS MÜNCHEN UND FREISING

Sexuelle Gewalt – So hilft die Caritas

Sexuelle und sexualisierte Gewalt ist ein Thema in unserer Gesellschaft. Insbesondere die Beratungsdienste der Caritas unterstützen Menschen, die solche Gewalt erfahren haben. Die Berater/-innen sind konfrontiert mit den oft schwerwiegenden Folgen, die nicht selten erst Jahre nach der Gewalterfahrung offenbar werden. Gemeinsam mit den betroffenen Menschen suchen sie nach Wegen, mit diesen Erfahrungen und ihren Folgen zu leben.

Im Gespräch mit der SozialCourage beschreiben unsere Berater in der Erziehungsberatung, der Fachambulanz Sucht und dem Sozialpsychiatrischen Dienst, wie häufig diese Fälle sind, mit welcher Problematik sich die Menschen an sie wenden und welche Hilfen die Caritas bietet.



ANDREAS BROMMONT

*Leiter des Fachdienstes
Kinder, Jugend und Familie*

Opfer sexueller Gewalt begegnen uns in unserer Arbeit bei Eltern und Kindern. Eltern berichten nach einigen Sitzungen teilweise von selbst über zurückliegende Gewalterfahrungen als Kind oder später. Bei anderen Eltern fragen wir behutsam nach Erlebnissen von früher, die sie womöglich heute in ihrem eigenen Elternsein prägen.

Wenn es um die Kinder geht, benennen Eltern ihre Sorge, dass ein Übergriff vorlie-

gen könnte, oft schneller oder fragen uns nach dem Umgang damit. Die Zahl der Fälle ist schwer zu benennen, aber wir schätzen, dass in etwa acht bis zehn Prozent unserer Beratungen sexuelle Gewalt zur Sprache kommt. Wir bieten Eltern vertrauliche Gespräche an und vermitteln sie, wenn gewünscht, an therapeutische Hilfen. Mit Kindern arbeiten wir über Beziehung und Spiel, vermitteln aber auch hier bei Bedarf weiter.



MICHAEL HANFSTENGL

*Leiter der Fachambulanz
für Suchterkrankungen*

Die Erfahrung von sexuellem Missbrauch in der Kindheit ist ein schwerwiegendes Ereignis in der Lebensgeschichte eines Menschen und bewirkt meist ein tiefes psychisches Trauma. Die Frage stellt sich, wieso manche Menschen eine Suchtmittelabhängigkeit entwickeln und andere – trotz Konsum – nicht? Eine Erklärung hierfür dürfte neben einer genetischen Disposition auch in den Lebensumständen der Betroffenen liegen. Es zeigt sich bei Menschen mit Abhängigkeitserkrankung tatsächlich eine Häufung von schwerwiegenden Traumata. Die Flucht in eine Ab-

hängigkeit dient oftmals dem Vergessen und beinhaltet auch ein selbstzerstörerisches Element. Aber auch in den stoffungebundenen Süchten kommen die Auswirkungen von Gewalterlebnissen in der Kindheit zum Ausdruck. Im Bereich der Essstörungen beispielsweise liegt die Zahl der Betroffenen sehr hoch. Wir arbeiten in der Fachambulanz für Suchterkrankungen mit einem ganzheitlichen Ansatz. Die Abstinenz alleine ist oftmals nicht ausreichend, das heißt es braucht auch Hilfen zum Beispiel zur Existenz- oder Wohnraumsicherung.



SONJA BAIER

*Stellvertretende Fachdienstleitung
des Sozialpsychiatrischen Dienstes*

Je früher Betroffene Opfer sexuellen Missbrauchs wurden und auch je länger diese Gewalterfahrung andauert, umso gravierender sind die Auswirkungen mit zum Teil lebenslanger Traumatisierung. Vielfach bedeutet dies für Betroffene einen massiven Vertrauensverlust gegenüber Menschen. Auch die Beeinträchtigung im Umgang mit der eigenen Sexualität sowie das Auftreten von zum Teil mehreren psychischen Störungen wie Depression, posttraumatischer Belastungsstörung und/oder Borderline-Persönlichkeitsstörung können die Folgen

sein. Diese haben wiederum Auswirkungen auf unsere Lebensbereiche wie Schule, Beruf, Wohnung und Finanzen sowie unser Miteinander. Betroffene wenden sich teilweise über Ärzte und Psychiater an den Sozialpsychiatrischen Dienst mit ihrer Bitte um Hilfe und oft dem Wunsch, einen Therapieplatz zu finden.

Wir bieten daher Hilfen bei der Bewältigung der Auswirkungen im Alltag und vermitteln in Therapien sowie an Netzwerkpartner, um zum Beispiel existenzielle Notlagen zu sichern.

CARITAS-JUGENDSUCHTBERATUNG

Auf dem Weg begleiten



Beraten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie Eltern und Angehörige rund um das Thema Suchtmittelkonsum: Claudia Köpferl und Florian Baidnl.

Seit 2008 unterstützt die Caritas-Jugend-suchtberatung Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahren sowie Eltern und Angehörige bei Problemen rund um das Thema Suchtmittelkonsum. Florian Baidnl (29 Jahre) und Claudia Köpferl (32 Jahre) sind als Sozialarbeiter in Geretsried und Bad Tölz tätig. Einmal in der Woche ist Claudia Köpferl im Büro in Bichl anzutreffen.

Was macht die Caritas-Jugend-suchtberatung?

Claudia Köpferl: Eigentlich wünschen wir uns für unsere Arbeit einen anderen Titel. Sucht steht erst am Ende des Weges von Genuss, Gewohnheit, Missbrauch und Abhängigkeit. Wir beraten und setzen uns zusammen mit den Jugendlichen über ihre Themen wie den Konsum von Suchtmitteln, aber auch Familie, Freunde, Schule, Arbeit usw. auseinander.

Florian Baidnl: Ein großer Teil der Arbeit ergibt sich aus dem Zwangskontext. Das bedeutet, dass eine Beratung oder ein Kurs von behördlichen Stellen angewiesen wird und es schon einen Vorfall mit Drogen gab. Es gibt darüber hinaus auch Jugendliche, die einen Termin ausmachen, bevor es soweit ist.

Wieso braucht es ein gesondertes Angebot für Jugendliche?

Florian Baidnl: Bei Jugendlichen steht eine Abhängigkeitserkrankung selten bereits fest, ist nicht chronifiziert. Die Jugendli-

chen sind auf einem Orientierung suchenden Weg. Deshalb steht die Beziehungsarbeit mit ihnen im Vordergrund. Wir helfen ihnen, sich einzuordnen und zu reflektieren. Das unterscheidet die Arbeit mit Jugendlichen stark von der mit Erwachsenen. Es gibt große Unterschiede, was Jugendliche und was Eltern als kompetent empfinden. Beide haben ganz verschiedene Bedürfnisse.

Was ist für diese Beziehungsarbeit besonders wichtig?

Claudia Köpferl: Wir geben einen Blick von außen und gehen kritisch offen mit dem Thema um – nicht mit dem erhobenen Zeigefinger. Wichtig sind dabei eine wertschätzende Haltung und ein Gespräch auf Augenhöhe. Oft schämen sich die Jugendlichen vor ihren Eltern oder finden wenig Zugang zu ihnen. Deshalb kommen sie zu uns zum Reden und schätzen das Interesse der Berater.

Welchen Part haben die Jugendlichen an dieser Stelle?

Florian Baidnl: Diese wertschätzende Haltung bedeutet, dass letztlich die Verantwortung für das eigene Handeln bei den Jugendlichen bleibt. Wir zeigen klar auf, welche Konsequenzen dieser oder jener Suchtmittelkonsum hat. Aber wir können niemanden dazu zwingen, etwas zu verändern.

Klingt das für Eltern nicht enttäuschend?

Claudia Köpferl: Die Erkenntnis, dass sich das Leben der Betroffenen nicht von heute

auf morgen ändern lässt, versuchen wir Eltern oft behutsam beizubringen. Oft heißt es: „Wir waren doch schon überall mit unserem Kind. Jetzt müssen Sie etwas tun.“ Dann klären wir die Eltern über unsere Befugnisse auf. Und auch darüber, dass es kein Patentrezept für das Problem gibt.

Und wie unterstützen Sie die Eltern?

Florian Baidnl: Zum Beispiel bei der Frage: Wo beginnt Sucht? Wenn Eltern unsicher sind, ob oder was das Kind konsumiert, können sie im Rahmen einer Angehörigenberatung bei uns nachfragen. Es gilt die Schweigepflicht, und die Jugendlichen müssen nicht einbezogen werden. Wir fragen zum Beispiel nach, ob sich das Kind verändert hat. Geht es noch zum Fußball, was ist mit dem Freundeskreis, wann kommt es abends nach Hause?

Claudia Köpferl: Bei diesen Gesprächen geht es auch um Wissen: Wie wirken die verschiedenen Drogen? Es gibt sogenannten risikoarmen und risikoreichen Konsum. Das aufklärende Gespräch ist wichtig: Setzen Sie sich in Ruhe mit Ihrem Kind an einen Tisch. Informieren Sie sich: Was nimmt es wirklich? Was und wie oft spielt es am PC?

Was ist für Eltern in dieser Situation wichtig?

Claudia Köpferl: Wichtig ist die Haltung der Eltern, zum Beispiel wenn ich Grenzen setze: Wie halte ich die Ablehnung, die möglicherweise daraus entsteht, aus? Vertrauen wir unserem Kind, wenn es eine Hausparty schmeißt? Und welche Konsequenzen hat es, wenn das ausartet? Klar kommunizieren: wenn, dann.

Gibt es Veränderungen im Konsum von Suchtmitteln?

Florian Baidnl: In den sechs Jahren, in denen ich für die Jugendsuchtberatung arbeite, hat sich viel verändert. Die Art der konsumierten Drogen durchläuft Wellen. Deshalb müssen die aufgelegten Hilfsprogramme regelmäßig angepasst werden und auch auf Mischkonsum hin ausgelegt werden.

Claudia Köpferl: Auch der Umgang mit Drogen in den Familien hat sich verändert hin zu „Lieber raucht mein Kind zu Hause Cannabis als draußen“. Erst wenn das Fass überläuft, kommen die Eltern zu uns. Und das Komasaufen geht zurück. Aufklärungsarbeit und einschlägige Projekte waren dafür sicher wichtig.

Frau Köpferl, Herr Baidnl, danke für das informative Gespräch!

**CARITAS-ZENTRUM
BAD TÖLZ-WOLFRATSHAUSEN**

Graslitzer Straße 13 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 98 30-0

WWW.CARITAS-BADTÖLZ-WOLFRATSHAUSEN.DE



**FÜR KINDER, JUGENDLICHE
UND FAMILIEN**

Kindertageseinrichtung Arche Noah
Graslitzer Straße 15 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 98 30-70

Kindertageseinrichtung Die Buntstifte
Adalbert-Stifter-Straße 56
82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 5 23 58

Kindertageseinrichtung Steiner Ring
Steiner Ring 83 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 3 14 49

Kindertageseinrichtung St. Benedikt
Leitenstraße 4 · 82538 Geretsried-Gelting
Telefon: (0 81 71) 1 74 64

Haus für Kinder
Isardamm 14 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 3 85 20 00

**Ökumenische Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche**
Klosterweg 2 · 83646 Bad Tölz
Telefon: (0 80 41) 7 93 16-130
› Begleiteter Umgang
› Gerichtsnaher Beratung
› Schreibbaby-Ambulanz

LEBEN IM ALTER

Ambulante Pflege und Betreuung
Graslitzer Straße 13 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 98 30-10

Nachbarschaftshilfe „Ich für Dich“
Graslitzer Straße 13 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 98 30-15

Kontaktstelle Alt und Selbständig
Klosterweg 2 · 83646 Bad Tölz
Telefon: (0 80 41) 7 93 16-101

Caritas-Altenheim St. Hedwig
Adalbert-Stifter-Straße 56
82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 3 86 18-0

PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Sozialpsychiatrischer Dienst
Graslitzer Straße 13 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 98 30-50

Sozialpsychiatrischer Dienst
Klosterweg 2 · 83646 Bad Tölz
Telefon: (0 80 41) 7 93 16-150

- › Gerontopsychiatrische Beratung
- › Therapeutische Wohngemeinschaft
- › Betreutes Einzelwohnen

**Tagesstätte für Menschen
mit psychischer Erkrankung**
Sudetenstraße 51 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 90 94 15

Krisendienst Psychiatrie
Telefon: 0180 / 655 3000
(täglich von 9 - 24 Uhr)

SUCHTBERATUNG UND PRÄVENTION

Fachambulanz für Suchtkranke
Graslitzer Straße 13 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 98 30-40

Fachambulanz für Suchtkranke
Klosterweg 2 · 83646 Bad Tölz
Telefon: (0 80 41) 7 93 16-140

- › Jugendsuchtprävention
- › Substitutionsambulanz
- › MPU-Kurse
- › Ambulante Rehabilitation
- › Betreutes Einzelwohnen

GEBRAUCHTWAREN

Carisma Möbellager Bad Tölz
August-Moralt-Str. 11 · 83646 Bad Tölz
Telefon: (0 80 41) 7 79 82
Mo. - Fr. 8 - 12 Uhr und 14 - 18 Uhr

Kinderladen
Graslitzer Straße 13 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 98 30-59
Mo., Di., Mi., Fr. 9 - 12 Uhr / Do. 13 - 16 Uhr

SOZIALE DIENSTE

Graslitzer Straße 13 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 98 30-33
› Soziale Beratung

Klosterweg 2 · 83646 Bad Tölz
Telefon: (0 80 41) 7 93 16-120
› Migrationsberatung
› Ehrenamtskoordination Asyl
› Gemeindec Caritas

▶ **Wohnungslosenhilfe**
Graslitzer Straße 13 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 98 30-22

Klosterweg 2 · 83646 Bad Tölz
Telefon: (0 80 41) 7 93 16-120

Obermarkt 7 · 82515 Wolfratshausen
Telefon: (08 17 14) 2 98 59

Haus Sankt Jakobus
Salzstraße 29 · 83646 Bad Tölz
Telefon: (0 80 41) 7 05 56
Einlass: täglich von 18 - 20 Uhr

▶ **Schuldnerberatung und -prävention**
Graslitzer Straße 13 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 98 30-33

Klosterweg 2 · 83646 Bad Tölz
Telefon: (0 80 41) 7 93 16-123

Obermarkt 7 · 82515 Wolfratshausen
Telefon: (08 17 14) 2 98 59

An allen drei Standorten finden
Sie folgende Angebote:
› Schuldnerberatung
› Verbraucherinsolvenzberatung
› Schuldenprävention

AMBULANTE ERZIEHUNGSHILFEN

Graslitzer Straße 13 · 82538 Geretsried
Telefon: (0 81 71) 98 30-66
› Hilfen zur Erziehung
› Betreutes Wohnen